

# „Gesündere Produkte durch Ernährung mit Grundfutter“

**Landschaftsarchitektin Maria Anna Moosbrugger ist die Autorin der „Alpstudie Vorarlberg“.**

**VERENA DAUM-KUZMANOVIC**  
E-Mail: verena.daum-kuzmanovic  
@vorarlbergernachrichten.at  
Telefon: 05572/501-337

**DORNBIERN.** Im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Landwirtschaft verstehen“, initiiert von der Bodensee Akademie, referiert morgen, Dienstag, um 20 Uhr DI Maria Anna Moosbrugger im Landesfunkhaus. „Im Naturschutzrat wurde die Entwicklung der Alpwirtschaft in Vorarlberg wiederholt diskutiert. Eine aktuelle Grundlage sollte die Argumentation seitens des Rates erleichtern. Ich habe diese Aufgabe übernommen, da sich anhand der Alpwirtschaft sehr anschaulich die Zusammenhänge zwischen Raumnutzung und Landschaft darstellen lassen. So können aktuelle Entwicklungen aufgezeigt und hinsichtlich ihrer Nachhaltigkeit hinterfragt werden.“

**Unter vielen Gesichtspunkten**  
„Mit der Studie sollten nicht nur die naturschutzfachliche, sondern auch die wirtschaftliche, raumplanerische, kulturelle, gesellschaftliche und letztlich auch menschliche Dimension der Alpwirtschaft vermittelt werden“, informiert Moosbrugger. Die Milchkuhhalpung und die

vergleichsweise hohe Zahl an Sennalpen ist bis dato ein Charakteristikum unserer Alpwirtschaft. Im Vergleich zwischen den Talschaften finden sich insbesondere im Bregenzerwald und im Großen Walsertal viele Melkalpen. Das Große Walsertal etwa verfügt mit 44 Prozent Sennalpen über einen landesweit herausragenden Anteil. Bemerkenswert ist die große Bedeutung der Hochalpen in wintertouristisch überaus relevanten Gemeinden wie Lech mit 15, St. Gallenkirch mit 14, Mittelberg mit zehn, Schopfernau mit acht, Damüls mit sieben und Tschagguns mit sechs Hochalpen. Ein Vergleich zwischen der Anzahl gealpeter Tiere in den einzelnen Talschaften und dem Alpvieh nach Herkunftsregion zeigt signifikante Unterschiede zwischen den Talschaften: während der Bregenzerwald noch gut 100 Prozent der Tiere seiner Al-



DI Maria Anna Moosbrugger

pen stellt, sind es beispielsweise im Montafon nur rund 49 Prozent und im Kleinen Walsertal nur 32 Prozent.

## Aktuelle Trends

„Die Wildheumäher in den verschiedenen Talschaften des Landes sind größtenteils seit Jahrzehnten aufgelassen, und die Dreistufenwirtschaft im Sinne einer Nutzung der Futterflächen vom Tal über das Vorsäß oder Maisäß bis auf die Alpen und Hochalpen wird in manchen Talschaften kaum mehr praktiziert“, sagt Moosbrugger, und so werden Maisäße zu Wochenend- und Feriendomizilen, Hochalpen geraten zunehmend unter Verdacht der Unwirtschaftlichkeit. Die Zukunft der Milchkuhhalpung bzw. der Sennalpen ist im Hinblick auf den Fall der Milchquote infrage zu stellen: eine jahrzehntelange Zucht geländeuntauglicher, kraftfutterabhängiger Tiere tut ihr Übriges.

## Vielfalt geht leider verloren

„Einschlägige Studien errechnen die Unwirtschaftlichkeit der Alpen abseits entsprechender Förderungen, insgesamt geht im Spannungsfeld zwischen Intensivierung und Brache landschaftliche Vielfalt verloren. Die Studie beleuchtet kritisch beliebte Argumente für sowie gegen eine Alpung von Tieren“, so DI Moosbrugger. „Umfassende Recherche zeigt, dass die

Vorteile der Alpung für Äpler, Tiere und Landschaft nur durch eine standortangepasste, naturverträgliche Bewirtschaftung erreicht werden können: eine nachhaltige Wirtschaftsweise auf den Alpen erfordert übrigens eine ebensolche auf den Heimgütern. Negative Auswirkungen wie Energiemangel, weite Wege, Gewichtsrückgang und Rückgang der Milchleistung wirken sich umso stärker aus, je höher leistend die Tiere sind.

## Tiere dem Land anpassen

„Eine Anpassung der Landschaft an das Tier ist ökonomisch und ökologisch wenig sinnvoll, Wissen und Bildung um eine standortgerechte Nutzung der Futterqualität unter Berücksichtigung verschiedener alpiner Standorte und Pflanzengesellschaften tut not“, führt Moosbrugger aus. „Untersuchungen belegen, dass der Gehalt an wertvollen ungesättigten Omega-3- und Omega-6-Fettsäuren in der Milch und beim Fleisch bei einer überwiegenen Ernährung mit Grundfutter um 30 bis 50 Prozent höher liegt als bei einer großzügigen Fütterung mit Kraftfutter. Reale Produktivität bzw. Wirtschaftlichkeit misst sich an einer Vielzahl an Faktoren; neben Milchleistung und Kraftfuttereinsatz sind das Alter, die Fitness, die Fruchtbarkeit und die Anzahl der Kälber mittelfristig über-

aus relevant für ein Betriebsergebnis. Solcherart kann eine standortangepasste Nutzung der Alpen auch als Korrektiv zur Entwicklung von Zucht und Bewirtschaftung der Betriebe im Tal gesehen werden.“

## Ehrliche Produkte honorieren

„Es müssen ehrliche Produkte einer naturverträglichen Nutzung auf Alpen am Markt jedenfalls stärker honoriert werden“, so Moosbrugger. Dazu sind die Grundlagen zu Produktinhaltsstoffen durch Grundfutter aus Alpflächen noch deutlich offensiver aufzuarbeiten und zu transportieren als bisher. Erzeugnisse einer standortgerechten Alpnutzung entsprechen den wichtigsten verbraucherrelevanten Produktkriterien wie z. B. artgerechte Tierhal-

## Veranstaltung

**„Mensch – Natur – Landschaft“ – Kulturlandschaftspflege wahrnehmen, würdigen, mitgestalten**

Dienstag, den 20. 5. 2014, 20 Uhr, Landesfunkhaus Dornbirn, Eintritt frei  
**Veranstalter:** Bodensee Akademie und Ökoland Vorarlberg in Zusammenarbeit mit BMG, LK Vorarlberg, Vorarlberg Tourismus, WKV Tourismus und Freizeitwirtschaft, Vbg. Naturschutzrat, Vorarlberger Nachrichten und ORF V; Referenten: Prof. Grabherr und DI Anna Maria Moosbrugger  
**Info/Anmeldung** erbeten unter Tel. 05572 33064, office@bodenseeakademie.at, www.bodenseeakademie.at, www.gentechnikfreie-bodensee-region.org

tung, persönlicher Bezug und Vertrauen, Regionalität und Herkunft sowie Qualität und Geschmack.

## Blick in die Zukunft

„Neben standortgerechter Nutzung wird die Alpwirtschaft ein wichtiger Partner für Lebensraumvielfalt und Artenschutz. Notwendig sind: Vielfalt als Qualitätskriterium, Nährstoffkreisläufe als Erfolgsgröße, alptaugliche Zucht und Haltung, Konsum mit Raumkompetenz, Nutzung des Mehrwerts auf Alpen, energieeffiziente Bewirtschaftung als Modell, Kulturlandschaftsqualität zur Sicherung und Entwicklung, Geländesicherheit und Erosionsschutz als Voraussetzung, Alpbrachen als Naturräume sowie Bildung zur Raumkompetenz“, so Maria Anna Moosbrugger.

Auf die Frage, ob diese Empfehlungen in die Strategie „Ökoland Vorarlberg“ aufgenommen wurden, erklärt die Expertin: „Ja, etwa die Themenfelder Fütterung auf Alpen, alptaugliche Zucht, Abkalbezeitpunkt für Alpkühe und Nachweis über messbare Qualität von Alprodukten – Steigerung der Produktqualität und standortangepasste Nutzung der Alpflächen. In meinem Vortrag geht es nicht nur um die Kulturlandschaft auf den Alpen – es spannt sich der Bogen bis in die Ballungsräume im Rheintal und im Walgau.“